

Interview mit dem Fassadenbauer

# Mit dem Baufortschritt entstanden

Im Mai 2019 begann Fassadenbauer Klaus Sigrist mit seiner Arbeit, die letzte Platte wurde Ende Januar 2020 montiert, obwohl seine Arbeit immer wieder durch andere Gewerke unterbrochen wurde.



JÖRG PFÄFFINGER

**mikado:** Wie herausfordernd war für Sie die polygonale Segmentierung, die, simpel ausgedrückt, ein eckiges Ei darstellt.

**Klaus Sigrist:** Ganz entscheidend für die Architektur war, dass die Linienführungen der Fassadenfugen über die Segmentecken verlaufen. Da die Fassadenstärke insgesamt fast 30 cm betrug, ist es offensichtlich, dass sich die Schnitte der Elemente mit dem unterschiedlichen Gebäuderadius permanent änderten. Eine zusätzliche Herausforderung war es, dass die Fenster, die in einer Ebene zu positionieren waren, noch gar nicht vorhanden und trotzdem Laibungen auszubilden waren. Dazu kam das gewünschte glatte Fugenbild, das von unten bis oben über vier Stockwerke durchzulaufen hatte.“

**Dabei haben die Stockwerke unterschiedliche Größen, die oberen kragen aus.**

Das Erdgeschoss ist zurückstehend, das erste und zweite Obergeschoss kragen heraus und das Dachgeschoss steht wieder zurück. Im Erdgeschoss hat man dadurch ringsum eine Untersicht, die zweimal abgesetzt ist. Die Untersicht bestand aus 150 Plattenanteilen, davon waren 100 Platten jeweils winkelhaltig und schräg zu schneiden. Jede einzelne Untersichtplatte wurde vor Ort ausgemessen, geschnitten und gebohrt, lediglich die jeweiligen Fassadenflächen wurden werkseitig nach Aufmaß geschnitten und gebohrt.

◀ Das Erdgeschoss ist zurückstehend, das erste und zweite Obergeschoss kragen heraus und das Dachgeschoss steht wieder zurück

**Wie haben Sie die teilweise minimalen Größenunterschiede der Fassadenelemente gelöst?**



◀ „Vieles ist im Werdegang des Baufortschrittes entstanden“, erklärt Fassadenbauer Klaus Sigrüst

▶ Der hohe Deckungsgrad mit selbsterzeugter Energie wird u. a. durch die hochgedämmte Gebäudehülle erreicht



Die Platten für die Fassade wurden montiert, als die Unterkonstruktion, also die Ebene, dafür ausgebildet war. Dafür wurden sie vor Ort vermessen, fertig geschnitten, gebohrt, montiert und geschraubt. Dieses Vorgehen war notwendig, weil die Breiten der Elemente variierten, denn der Rohbau konnte nicht so präzise, wie es die Fugengenauigkeit erforderte, auf die massiven Untergeschosse gestellt werden. Die Winkel der Elemente zueinander wurden durch die Segmentierung der Polygone, die Eiform, ständig verändert. Das waren an der flachen Seite des Polygons manchmal 4 Grad und an den runderen Stellen waren es 8 bis 9 Grad. Unter diesen Bedingungen ist ein halbes Grad Unterschied äußerst entscheidend bei einer Fuge, die gleichbleibend 8 mm parallel sein musste. Man

kann diese Umstände Albtraum nennen – wir haben es aber als eine Art Herausforderung angesehen.

#### Das Fassadensystem ist auch in seinem Aufbau von Dämmung, Verschattung und Außenansicht nicht gerade Standard?

Wir vom Fassadenbau hatten bei dem Neubauprojekt diverse Schnittstellen zu koordinieren: Es gab die Flachdachabdichtung, den Fensterbauer, den Blitzschutz, die Elektrik, die Installationen, den Jalousiebauer und den Blechner. Da war die Kommunikation mit dem Architekten und den anderen Gewerken wichtig, sonst hätten einige Gewerke montiert und wieder demontiert, was alle Beteiligten natürlich vermeiden wollten. Der entsprechende Ablauf war so zu gestalten, dass diese Arbeiten

ineinanderfließen konnten. Es war ein schrittweises Vorgehen, weil immer ein anderes Gewerk mitlaufen musste. Das Wichtigste war, dass die Fenster vorhanden waren, dann konnten wir unsere erste Unterkonstruktion anbringen, die in der Dämmebene eingebracht wurde. Dann kam die Beplankung mit den DWD-Platten und die Folie für die Wind- und Schlagregendichtigkeit. Als im obersten Geschoss die anderen Gewerke mit ihren Arbeiten fertig waren, montierten wir von oben herab die Unterkonstruktion, dann erst erfolgte die Plattenmontage. Kurz gefasst: Der Zimmerer stellte die Brettsperrelemente, dann montierte der Fensterbauer außen die Fenster und wir haben sie mit unserer Unterkonstruktion und mit dem Fassadenaufbau eingefasst. ■



## KANN ICH DAS AUCH?

### Wetter im Blick haben

Vorausschau ist für jeden Zimmerer wichtig, nicht nur bei dem hier größeren Objekt. Der dringende Ratsschlag, täglich den Wetterbericht zu konsultieren und von Anfang an einen gebrauchstauglichen Regenschutz bereit zu halten (und in die Planung und Kalkulation mit einzubringen), zeigte in St. Georgen einen wasserschadensfreien Bauablauf. Es sollte bekannt

sein, dass gerade Dämmstoffe auf keinen Fall feucht werden dürfen und entsprechende Elemente daher einer besonderen Beachtung bedürfen. Besonders bei größeren Projekten ist von provisorischen Lösungen aufgrund der erforderlichen Folienfläche und damit einhergehenden Windanfälligkeit abzuraten. Regenschutz geht nicht nur ein Gewerk an.